



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Vierfache Weißheit-Sprüch/ Vnd nutzliche Hauß-Regl**

**Meychel, Johannes**

**München, 1657**

Vorred.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-41916**

## Vorred.

**I**ch wundert oft/gün-  
stiger lieber Leser / daß  
vil derjenigen seyndt /  
welche vermainen / wo  
ihnen ein Büchlein zus-  
komme/ es seye nit vonnöthen oder  
doch wenig nutz/ daß man auch die  
Vorred oder den Eingang desselbē  
lesen soll. Solche wissen gewiß-  
lich nit / was viler gelehrter hoch-  
verständiger Leuth maynung vnd  
schluß in disem fahl jederzeit gewe-  
sen/vñ noch ist/daß man nemblich  
in den Vorreden maisten thayls  
den Inhalt vñnd Kern des ganz-  
nen Wercks beysamen finden vnd  
verstehn kan: Nun handelt zwar  
disß Büchlein von solchen Mater-  
rien / daß darinnen nit Exempel  
oder Historyen angezogen / sonder  
lauter schöne Weißheit Spruch /  
gute Lehren/nuzliche Reglen/ ges-  
trewe Vnderweisungen für Alt  
vnd Jung/ für Arm vnd Reich/ für  
hohe

hohe vnd nider Standts Personen  
 fürgestellt vnd eingeführt werden.  
 Weil aber durch die Exempel den  
 gemainen Sprüchwort nach gar  
 ein kurzer Weeg / so soll ich zwar  
 wo es die Kürze der Zeit leyden kö-  
 de / die wahre Trew gegen den  
 Nächsten / den Gehorsam / der Kinder  
 der gegen den Eltern / vnd hingeg-  
 gen auch den Vngehorsam in 2.  
 oder 3. Exempel an statt eines  
 Vorred fürstellen wie jene belohnt  
 vnd dise gestrafft werden. Es be-  
 hen aber die Eltern an den heil-  
 gen Vätern vnd Patriarchen  
 die Diensthaftten an dem heiligen  
 Joseph / die frommen Kinder an  
 gehorsamen Isaac / vnd andern  
 auß heiliger Schrift Alten vnd  
 Newen Testaments / Exempel ge-  
 nug / die bösen Kinder aber können  
 ihnen gewißlich ein schrocken seyn  
 lassen / die Straff so vber des pro-  
 pheten Heli Sohn ergangen / In  
 dem / wie die wilden Thier die 42

Vorred.

Knaben zerrißen/ daß sie das Alter  
deß H. Helisej verspottet. Weil  
aber die newe Exempel mehrers be-  
wegen / vnd man dieselbigen begie-  
riger anhört vnd fasset / so will ich  
diß Orths allen ungehorsamen  
Kindern zu einem abschewen vnd  
schrecken nach lengs erzehlen / wie  
GOTT der H. Erz vor wenig Jah-  
ren in frantzreich einen vngerath-  
nen Sohn so jämmerlich gestrafft/  
welches ihnen alle Kinder bil-  
lich ein ernstliche War-  
nung sollen seyn  
lassen.



Im

**I**n Jahr 1618. Hat inn  
 Frankreich in einem Dorff Di-  
 gaudiere genant / bey der Statt  
 Nion / ein reicher Kauffmann gewohnt /  
 der hat seinen ainigen Sohn / in allen  
 guten Sitten / vnd freyen Künsten auf-  
 erziehen lassen / vnd an demselben keinen  
 Vnkosten gespart / wie er ihn dann 15.  
 Jahr lang Studieren / Fechten vnd an-  
 dere exercitia mehr / so der Jugend wol  
 anstehet / lehren lassen : Vnd all sein  
 Vermögen auff ihn gewendt / damit er  
 vberall möcht gesehen werden / nach  
 dem allem hat er ihn verheurath eine  
 Junckfrawen die jährlich 12000. Gul-  
 den einkommens gehabt / verhoffent / es  
 wurde dise seines Sohns befürderung  
 ihm ins künfftig zu nutz kommen / vnd  
 sein Lebtag an nichten mangel leyden  
 aber der jenig / so sich auff eines bösen  
 Sohns Vnbeständigkeit / vnd auff die  
 zeitliche Güter verlast / wird vbel betro-  
 gen / dann es gewinnt offtermals ein  
 vil

vil e  
 hoff  
 Elte  
 sie be  
 sen li  
 gespa  
 Glüc  
 Kau  
 furte  
 licher  
 berau  
 bey in  
 er sch  
 hat er  
 thum  
 schöp  
 lin tr  
 siner  
 hat er  
 dern b  
 nen er  
 dere S  
 brauch  
 ner R  
 vil

Vorred.

vil ein andern außgang / als man ver-  
hofft: Dahero sollen sich die verständige  
Eltern nicht allerdings entblößen/damit  
sie hernach nicht vnder ihrer Kinder Züs-  
sen ligen müssen/vnd andern Leuten zum  
gespöck werden. Nun höret aber des  
Glücks vnbeständigkeit / dann als diser  
Kauffmann ein mal auff die Franck-  
furter Meß ziehen wolte/ward er von et-  
lichen Straßraubern geplündert vnd  
beraubt/die haben ihme alles das/was er  
bey jm hatte/genommen/deswegen wär  
er schier in verzweiflung gerathen / doch  
hat er sich lestlich seines Sohns Reich-  
thumb erinnert / vnd ein hoffnung ge-  
schöpfft / sein Sohn wurd ihne nicht al-  
lein trösten / sonder ihm vilmehr in diser  
siner noch zu hülff kommen / deswegen  
hat er auff gut vertrauen von einem an-  
dern bekantten Kauffmann 400. Cro-  
nen entlehnet / vorhabens solche in an-  
dere Handehierung anzulegen vnd zuge-  
brauchen: Als er aber noch auff diser sei-  
ner Reiß durch den Forst/Schenhausen  
genant/

genannt / geraist / sihe da wirdt er wider  
 rumb vnd zum andernmal geplündert /  
 also daß er mit einem weissen Stecken in  
 der Handt zu seinem Sohn kommen /  
 vnd denselben gebetten / Er woll ihm  
 doch 400. Cronen / so man ihm auff der  
 Raif gelyhen hette / für strecken / damit er  
 dieselben widerumb bezahlen könde / der  
 selb hat ihm geantwortet / Er soll sich nur  
 ein kleine weil gedulden / er woll sehen  
 daß er ihm gebe / aber es ist nur ein falscher  
 außred gewesen / sein Vndanckbarkeit  
 darmit zubemäntlen vnd zubecken / der  
 Vatter gehet schamrot vnd aller berrüt  
 von seinem Sohn hinweg / vnd schickt  
 sein Weib / nemlich die Wuetter des ge  
 melten vndanckbaren Sohns / zu ihm /  
 die ihn bitten soll / daß er ihm doch mit  
 den bemelten 400. Cronen verhilfflich  
 seyn wolle; aber / was geschicht! Er (der  
 Sohn) last sich nicht finden / sonder die  
 Frau / die sie als ein Schwiger so  
 freundlich empfangen haben / vñ ihrem  
 begehren vnd bitten beygestanden seyn /  
 hat

Vorred.

hat die arme betrüebte Schwiger ange-  
schmurt/ vnd mit groben Worten ange-  
fahren/ sagend/ sie soll hinweg gehen/  
vnd sie nicht also vberlauffen/ dann sie  
hette nichts außzuleyhen. So bald die alt  
betrüebte Schwiger das höret / fangt sie  
an zuschreyen vnd zuwainen/ vnd sagt:  
O ewiger Gott/was ist das für ein Un-  
danckbarkeit von meinem Sohn vnd  
meiner Schmir: Da die Schmir das  
höret / hat sie nicht allein die Schwiger  
auß dem Haus geschafft / sonder so gar  
durch die Diener hinauß schlagen lassen:  
Dise betrüebte Mutter ist als bald wide-  
rumb zu ihrem Mann gangen/ ihme al-  
les/ wie es ihr ergangen/ voller Zorn vnd  
Krübsal erzehlt/ hat darauf stracks ange-  
fangen den Sohn zuvermaledenen. Als  
nun der arm betrüebte Vatter solches  
von seinem Weib gehört/ ist er selbst wi-  
derumb vnd zum andernmal zu seinem  
vndanckbaren Sohn gangen/ hat ihme  
sein erbares verhalten/ welches er gegen  
seinen Eltern verbringe / vorgehalten /  
vnd

vnd zuverstehn geben/wie daß er vil mü-  
 he vnd Arbeit an ihne gewendt / vil mit  
 ihme spendiert vnd verzehret / hab ihne  
 auch zu disem Heurat geholffen vnd be-  
 fürdert/sey derowegen willens / woforn  
 er sich nit dran kehren wölle / ihn in E-  
 wigkeit zuvermaledeyen vnd zuverfluch-  
 chen. Als er ihm nun dises mit vil vnd  
 langen auch kläglichen Worten vorge-  
 halten / verhoffend sein Sohn würde  
 sich selber gehen / sich erwaichen lassen  
 vnd ihm auß seiner noch helffen / sihe  
 kombt Er vnd sein Weib / vnd richten  
 den guten Alten vnd betrüebten Mann  
 erst auff das eusserst auß / darauff sprach  
 der Alt zu seinam Sohn / sag mir du  
 danckbare Creatur / hast du der Wohlthaten  
 / die du von mir vnd deiner Mutter  
 empfangen / schon vergessen? Manist  
 nicht / Gott der Allmächtig sehe / wie  
 du mit vns so vnbillich handelst? Vnd du  
 vnfinnige Frau / ist das / was du mir ver-  
 sprochen hast / da du vmb disen vnseren  
 vndanckbaren Sohn angehalten?

Vorred.

ser greulich vnnnd vngheorsame Sohn  
an statt/das er solt sein Schuld bekenen/  
vnd sich seines Vatters erbarmen/voller  
grimmen vnd zorn/fangt an mit schelten  
vnd fluchen seinen Vatter nur je länger  
e mehr zuschänden vnd zuschmähen /  
vnd ihme zutrohen / sagendi / das wann  
er sich nit fortpacken werde / sey er ge-  
dacht / ihm die Armb vnnnd Bain abzu-  
haben / vnnnd wann wir etwas haben /  
sprach Er/ so gehört es vns zu : Auff diß  
Wider armelig vnd betrübre Vatter auß-  
gangen/sagendi/ O Himmel! O Erden!  
erhöret meine Wort vnd mein Trübsal/  
erhöret mein Gebett/welches ich mit flü-  
chen vber mein Gottlosen vnd vermale-  
dyten Sohn thue: sagt darauff/O Gott  
du straffest alle Laster vnd Missetha-  
ten/ich bitte dich/du wollest meine Sohn  
vergestalt straffen/das er allen Kinder  
ein Exempel sey/doch nit an der Seel/da-  
mit er dieselb nit verliere: Solches hat er  
öfftermals gesprochen / vnnnd in seinem  
Gebett von Gott begert: Als er solches  
vollendet/ haben ihn alsbald sechs grosse  
ab

Vorred.

abscherliche pfeiffende Schlangen an  
seinem Leib vmbfangen / zwo vmb den  
Hals / zwo vmb dē Leib / zwo an den Wä-  
den / die ihm weder Tag noch Nacht kein  
Ruhe lassen / doch ist ihm bishero an dem  
Leben nichts geschehen / vnd hat an dem  
heiligen Weihnachte Tag des obgemel-  
1618. Jahrs noch gelebt / wie dann sol-  
ches vnzehlig vil Personen gesehen. Die-  
se vnd andere dergleichen straffen be-  
trachtet Gott der Allmächtig solche böshaf-  
rige Personen zu straffen / die ihre Eltern  
vnehren / vnd in ihren Nöthen  
nicht beystehn vnd ver-  
hülfflich seyn.



**W**olle sich derhalben die lie-  
 be Jugend/ aller guter Tug-  
 gent vnnnd Erbarkeit bes-  
 fleissen / Jung gewohns  
 Alt gethon / dann was man sich  
 noch jung gewöhnt/ im Alter man  
 sich darnach söhnt. Gehorsame  
 hauskinder geben hernach fleissige  
 hausvätter ; bey solchem aber kan  
 vil der Eltern Vorgang vnd Ex-  
 empel : dann wie der alte Krebs  
 das hinder sich gehn am Jungen  
 getadlet / vnnnd gesagt / der jung  
 Krebs solle fürsich gehn / hat der  
 jung geantwort / Vatter gehe du  
 voran/so will ichs von dir lehren.  
 Diß Beyspill sollen die Eltern wol  
 mercken.

Ich Klage / (sagt ein Vatter)  
 daß ich so ein ungehorsamen / wis-  
 derpennigen/ stolzen/ frechen/ vns-  
 gütigen/ gottlosen/ faulen/ trägen/  
 vnärtigen / verlohrenen/ verderb-  
 ten/

ten/verführten/vnfreundlichen  
vnd vn menschlichen Sohn hab.

Wer seinen Eltern nit gehor  
sam ist/(antwort Petrarca) vber  
kommet auch vngheorsame Kin  
der/ recht ist Gottes Rache vnn  
Straffe.

Es ist billich (sagt Petrarca)  
dass/ der seinen Vatter nicht erdul  
den hat mögen / ein widerspen  
gen Sohn selbs erfahre vnd leyde  
warlich wol. ein schweren vnn  
grössern last vnd pürde / dann  
einiges Wort. eins hoffärtigen  
Sohns mit vnehren außgespro  
chen / beschwert vnd kränckt das  
Gemüth dess Vatters mehrer  
sticht schärfffer/dann alle harteig  
keit vñ obangezaigte grobheit des  
Vatters/dann der Sohn thut das  
Vatter vnrecht / der Vatter aber  
gebraucht sich seines rechtens geg  
seinem Sohn. Ich kan dir kein be  
sondern Trost noch Lehre geben  
ist

ist er  
leicht  
Zeit a  
viler  
ben h  
derba  
dubis  
ne hat  
Mitk  
vnd d  
ungeh  
doch a  
folgen  
lande  
risch v  
König  
igt /  
in jeg  
wamt  
denkt  
chem f  
pio 2  
Sohn  
riehte  
Datte

ist er noch jung / so wirdt ihm vil  
 leicht sein sträfflich wesen mit der  
 zeit abgehen vnd verwachsen / dan  
 vilter Eltern freche Kinder vñ Bus  
 ben haben sich mit der zeit wun  
 derbarlich zur Tugend geschicket /  
 du bist es nicht allein der böse Söhn  
 ne hat / hat doch König David /  
 Mithridates der König Ponti /  
 vnd der Römische Kayser Severus  
 vngehorsame Söhn gehabt / ist es  
 doch auch wissentlich / wie nach  
 folgender zeit ein Sohn in Engell  
 landt wider seinen Vatter auffrüh  
 risch vnd vngehorsam / desselbigen  
 Königreiches Frid vngemach era  
 ngt / betrübt vnd zerstört; aber  
 in jeglicher bedenckt vnd bes  
 waint nur was ihn angehet / ges  
 denckt nicht / daß es auch in glei  
 chem fahl anderen vbel gehet / Scia  
 pio Africanus hett auch einen  
 Sohn der ihm lieb war / er ges  
 riehte im aber sehr vbel / schlug dem  
 Vatter nit nach / daß ihm wol ein  
 leys

leyden seyn Kundt/ vnd dieweil  
 die Natur oder zucht nicht helfft  
 Kundt / was solt er anderst thun  
 dann ein Herzliches mitleyden vn  
 ihn tragen/er müst sich der Nat  
 lassen an seiner Tugendt benügen  
 sich derselbigent trösten/ wann er  
 se nicht gehabt/ so were er warlich  
 wie andere alte ein erbärmlich  
 Mann mit seinem Sohn gewesen  
 also thue du auch / wilt du dein  
 Sohn nicht lieben / darumb daß  
 ohn Tugendt vngeschlacht ist  
 lieb ihn doch/ daß er dein Sohn  
 wo das auch nit gilt / so liebe  
 doch daß er ein Mensch ist/ ist  
 die letzte nichts anderst verhandt  
 darumb du ihn je lieben möchtest  
 so erbarme dich doch sein.

wollen wir sehen/was vns die  
**Vierfache Weißheit**  
 lehret.